

gelagert. Er deckt einen geräumigen Felsenraum, der in der Mitte gestützt wird von einer beim Ausarbeiten stehengebliebenen Säule von ca. 1 m Durchmesser. Jetzt erst kommt ein innerer Eingang, der durch die ehemalige aus dem Felsen gehauene Wachstube hindurch zu einem weiteren Geschützturm führt und über eine Felsentreppe auf die Plattform des Felsens, auf dem einst der Palas der Burg stand.

Weitergehend stehen wir vor dem Mittelhaus der Burg, der **Burg Grafendahn**, während wir aus **Iten-Dahn** kamen. Was in einer Fehde, als die Hauptburg, die inzwischen in drei Teile geteilt worden war, von dieser eine Zeitlang in fremden Besitz übergegangenen Burg nach Zerstörung übrig blieb, sind die Felsenkammern, Burgbrunnen, Tränkanlagen und Teile der aus dem Felsen gehauenen Burgmauern. Auch von der dritten Burg „**Tanstein**“ sind nur die Felsentreppe, Felsenkammern und der Brunnenschacht erhalten.

Mit dem größten Interesse sahen die Jungen diese Burganlage und erkletterten und durchsuchten sie. Diese Burg, deren Größe einmal beeindruckte, aber andererseits nun zeigte, wie stark hier die Natur gebaut hatte — weil ja der Kunstbau stark zerstört war, trat diese Tatsache überzeugend hervor —. Mit ihrer Besichtigung war der Abschluß der Wanderungen ins Burgenland um den Trifels, zu dem wir nach Besuch des Heldenfriedhofes Dahn und einer besinnlichen halben Stunde in der Michaelskapelle dort mit unserem Autobus zurückkehrten. Hier füllten sich die Seiten des Tagebuchs, hier wurden diese und jene ergänzenden Fragen laut, hier stritt man untereinander über diese und jene technische Möglichkeit beim Bau. Kurz, die Jungen waren erfaßt von dem Geschauten. Eine kurze historische Gesamtschau baute diese erlebte Geschichte nun in den schulischen Rahmen ein. Vor allem aber war es ein Kennenlernen eines wie Treitschke sagte „wahrhaft adligen Landes, wo die Urmacht der Natur sich selbst Zwingsburgen gebaut hat auf den waldigen Bergen.“

Freilich, wer die Bequemlichkeit liebt, der bleibe lieber im Schulzimmer, aber wer sich nicht scheut, über Schulwissen hinaus, auch eigene Gedanken sich zu machen über geschichtliche Vorgänge, wer sich nicht scheut, für solch eine Fahrt auch außer Quellenstudien noch manche körperliche Strapaze auf sich zu nehmen, dem sei eine solche Studienwanderung mit Schülern empfohlen. Gerade unsere deutschen Burgen, und besonders die aus der burgenfreundigen Stauferzeit, erzählen uns als Augenzeugen etwas von unserem Deutschland. Gerade das Trifelsystem, das einen großen Kreis von Burgen erfaßte, die alle aus der Rheinebene oder aus dem Südwesten zum Trifels führenden Zugänge (Wege, Straßen, Täler) deckten oder sperrten,

gibt Klarheit über viele Dinge und zeigt, wenn man genau hinsieht, daß jene deutschen Kaiser des Mittelalters auch schon wußten, warum es ging — ums Reich —, um Deutschland.

Fast alle diese Burganlagen waren, wie wir sahen, Reichsburgen, d. h. sie unterstanden mit dem zugehörigen, oft sehr großen Gebiet unmittelbar dem Kaiser. Es mögen zum Schluß noch die **Reichsburgen der Pfalz** genannt sein:

Trifels, Scharfenberg, Geisberg, Ramburg, Alt- u. Neu-Scharfenek, Falkenburg, Lindelbrunn, Berwartstein, Lemberg, Meistersel, Madenburg, Neukastel, Schlössel bei Klingemünster, Steinschloß bei Biebermühle, Kaiserslautern, Nannstein, Hohenneck, Wielenstein, Beilstein.

Im Grenzgebiet:

Blumenstein, Wasigenstein, Wegelnburg, Hohenburg und Fleckenstein.

Wenn auch manche dieser Burgen später in Ganerben- oder Bischofsbesitz kamen (z. B. die Madenburg) oder kurpfälzisch wurden, so waren sie doch alte Reichsfesten und von ihren Türmen wehte einst das Banner der staufischen Löwen. Burgen erzählen Geschichte unseres Landes und Volkes in allen Beziehungen. Auf diesen Wanderungen lernt die Jugend von außen nach innen zu sehen aber vor allem auch zu schauen, d. h. innerlich zu gestalten. Sie darf das einmal tun, sie braucht nicht schulbuchmäßig nachleben. Wer ein rechtes Herz hat für unsere Jungen, der wage es nur, die Burgen rufen! Der dies schrieb hat seit 1928 solche Fahrten unternommen in alle Gegenden unseres Deutschland, und immer wieder konnte er feststellen, daß man bei guter Vorbereitung sachlicher und persönlicher Art Wertvolles, Dauernes erreichen kann.



Abb. 7 Trifels-Gruppe von Osten nach einer Zeichnung von A. Teuffel

Nachrichten über deutsche Burgen und Schlösser

NORDRHEIN-WESTFALEN

Der **ERBDROSTENHOF in Münster** ist wiederhergestellt worden. Fassade, Eingangshalle und Treppenaufgänge wurden in den alten Zustand versetzt, die modern ausgebauten Seitenflügel haben das Landesdenkmalamt und eine kulturelle Institution aufgenommen.

Unter völliger Beibehaltung der äußeren Form wurde in die Vorburg von **Schloß HULSHOFF bei Münster i. W.** ein moderner landwirtschaftl. Betrieb eingerichtet. In einen Turm wurde ein Futtersilo und unter die zwei Stockwerke hohen Dächer eine klimatisierte Hühnerhaltung eingebaut.

Mit 1,3 Millionen DM, die das Land Nordrhein-Westfalen für den dritten Bauabschnitt zur Verfügung gestellt hat, soll das **Schloß NORDKIRCHEN** den neuen Anforderungen der Landesfinanz-

schule angepaßt werden. Das verwahrloste Gelände zwischen Schloßgräfte und der Vorderfront des Schlosses soll als Gartenanlage neu erstehen.

Schloß WESTERHOLT bei Gelsenkirchen wird nach seiner nun begonnenen Renovierung als Altersheim für Adlige dienen.

Das Städtische Museum Mülheim zeigt in den oberen Räumen von **Schloß STYRUM** die Ausstellung „Kunst an der Ruhr“. Sie gibt Einblick in das gegenwärtige Kunstschaffen des Ruhrlandes.

Die Ruine des im letzten Krieg ausgebrannten **Schlusses MOYLAND** ist vor Witterungseinflüssen gesichert worden. Ein weiterer Ausbau ist zur Zeit nicht vorgesehen, da kein Verwendungszweck gefunden werden konnte.

Die **Burg UDA bei OEDT/Niederrhein** soll durch Ausgrabungen systematisch untersucht werden. Vor allem möchte man den Zustand der Burg vor ihrem Steinausbau im 13. Jhd. feststellen. Bei den Voruntersuchungen im vergangenen Jahr war ein für den Niederrhein einmaliges Rahmenpahlfundament freigelegt worden.

Schloß BRUHL bei Köln zeigte bis Oktober die Ausstellung „Kurfürst Clemens August“. (1700 bis 1761). In 35 Sälen waren 800 Gemälde, Plastiken, sakrale Gegenstände, Jagdgerät, Silber, Fayencen und Musikinstrumente ausgestellt. Sie zeigten Clemens August als den „Wittelsbacher“ aus dem bayrischen Fürstengeschlecht, den Barockfürsten inmitten höfischer Spiele, den Bauherrn und Mäzen der Schönen Künste, den Hochmeister des Deutschen Orden und den Geistlichen, der 1742 seinen Bruder Karl zum Deutschen Kaiser krönte.

Auf **Schloß Morsbroich in Leverkusen** wurde eine Ausstellung des Bildhauers Etienne Hajdu (Ungarn, jetzt Frankreich) und des Saarländer Oskar Holwek eröffnet.

Das **Alte Schloß in BENSBERG** ist aus dem Besitz des Grafen Spee erworben worden und soll zum Rathaus umgestaltet werden.

Durch freiwillige Helfer wurde auf der **GINSBURG bei Siegen** der verschüttete Stumpf des Berchfrits und die Toranlage ausgegraben. Der Turm soll bis zu einer Höhe von 12 Metern erneuert werden und eine Gedenkstätte für Wilhelm v. Oranien aufnehmen.